EM-Final 2020 im Wembley-Stadion

FUSSBALL Si. Unter dem Motto «Euro for Europe» findet die EM 2020 in 13 verschiedenen Städten statt. Diese wurden gestern in Genf bekannt gegeben. Der Final und die beiden Halbfinals gehen im Londoner Wembley-Stadion über die Bühne. Als weitere Austragungsorte wurden vom 16-köpfigen Uefa-Exekutivkomitee folgende Städte auserkoren: Baku, München, Rom, St. Petersburg (jeweils 1 Viertelfinal und 3 Gruppenspiele), Amsterdam, Bilbao, Brüssel, Budapest, Bukarest, Dublin, Glasgow und Kopenhagen (jeweils 1 Achtelfinal und 3 Gruppenspiele). Der Schweizerische Fussballverband hatte ursprünglich eine Kandidatur (Basel) geplant, dann aber aufgrund der geringen Chancen darauf verzichtet.

Letztlich hatten sich 19 Städte beworben. Die Verlierer der Vergabe waren Cardiff, Jerusalem, Minsk, Sofia, Skopje und Stockholm, die gänzlich leer ausgingen.

Kleinere Länder profitieren

Uefa-Präsident Michel Platini hatte die Idee einer pan-europäischen EM lanciert, um 60 Jahre nach der ersten Durchführung des Kontinental-Wettbewerbs auch kleinere Nationen in die Organisation miteinzubeziehen. Davon profitieren in erster Linie Aserbaidschan mit Baku, Dänemark mit Kopenhagen, Irland mit Dublin und Schottland mit Glasgow. Länder, die ansonsten kaum in den Genuss von EM-Spielen gekommen wären. Fünf der EM-Arenen befinden sich noch im Bau: Baku, Bilbao, Brüssel, Budapest und St. Petersburg. Spätestens 2018 sollen dann alle Stadien stehen.

Ecclestone für dritten Fahrer

AUTOMOBIL Si. Bernie Ecclestone (Bild) will das Starterfeld in der Formel 1 verändern. Der Engländer hat sich für einen dritten Fahrer pro Team ausgesprochen. Die Neuerung soll schon für die kommende WM-Saison gelten. Ecclestones Gedanken liegen primär die akuten finanziellen Probleme einiger kleinerer Equipen zugrunde. «Es ist schon immer denkbar gewesen, dass die anderen Teams mit drei Fahrern antreten, sollte in Zukunft der eine oder andere Rennstall nicht mehr mit dabei sein.» Der bald 84-Jährige sieht in seinem Ansinnen aber auch eine Aufwertung des sportlichen Gehalts. «Ich würde lieber Ferrari oder andere Top-Teams mit drei Autos am Start sehen als solche, die mit Geldproblemen zu kämpfen haben.»

Funkbeschränkungen gelockert

Derweil ist der Internationale Automobil-Verband FIA auf seinen aktuellsten Entscheid in Bezug auf die Formel 1 zurückgekommen. Die einschneidenden Beschränkungen im Funkverkehr an den Grand-Prix-Wochenenden werden für die verbleibenden Rennen der Saison gelockert.

Zugelassen sind nunmehr unter anderem wieder Anweisungen betreffend Einstellungen am Lenkrad, Informationen über den Verschleiss und die Balance der Bremsen, den Benzinverbrauch, den Ladezustand der Batterie oder der Sicherheit dienende Warnungen. Die Liste der verbotenen Funksprüche bleibt gleichwohl sehr lang. Sie umfasst in etwa die Instruktion für die Linienwahl in bestimmten Streckenteilen, Anweisungen für die Einstellung des Set-ups für auserlesene Kurven oder das Überfahren der Kerbs. Ein Tabu bleiben zudem Auskünfte über andere Fahrer.

Lässt Berneggers FCL die Negativserie hinter sich?

Die Devise ist für Carlos Bernegger und den FCL klar: Verlieren verboten!
Bild Philipp Schmidli

FUSSBALL Es ist für Carlos Bernegger zweifellos ein Schicksalsspiel als FCL-Trainer. Heute (17.30 Uhr) muss Luzern in Schaffhausen die Cup-Achtelfinals erreichen. Positiv: Bernegger wirkt äusserlich gelassener als vor den letzten Partien.

DANIEL WYRSCH
daniel.wyrsch@luzernerzeitung.ch

Das Schweizer Fernsehen (SRF) nahm am Donnerstag ausnahmsweise wieder einmal an einer Medienkonferenz des FC Luzern teil. Dabei ging es nur um den Cup-Sechzehntelfinal von heute (17.30 Uhr, Breite) in Schaffhausen. Der Hintergrund des Besuchs des SRF-Journalisten mit Kameramann hat mit der latenten Erfolglosigkeit der Luzerner in dieser Saison zu tun. Als Tabellenletzter der Super League mit fünf Punkten aus acht Spielen ist der FCL von nationalem Interesse, wenn er im K.-o.-Wettbewerb gegen einen Challenge-League-Klub antritt. Offensichtlich scheint dem SRF-Sportressort die Möglichkeit einer Überraschung, dem Ausscheiden eines Oberklassigen, in dieser zweiten Cuprunde bei der Partie zwischen Schaffhausen und Luzern am grössten.

Die Kamera im Medienraum des FCL war auf Carlos Bernegger (45) gerichtet. Für Luzerns Trainer ist der heutige Match zweifellos ein Schicksalsspiel. Scheidet seine Mannschaft wie schon in der Qualifikation zur Europa League gegen die limitierten Schotten von St. Johnstone auch im Schweizer Cup früh aus, dann flammen die Diskussionen um ihn wieder auf. Ganz egal, ob der Verein am Mittwoch in einer Medienmitteilung erklärte, dass der Job des Cheftrainers nicht zur Disposition stehe und ein erstes sportliches Fazit erst zum Ende der Vorrunde gezogen werde.

So stand Bernegger im medialen Rampenlicht und wollte nichts wissen vom Druck, der in Schaffhausen auf ihm und seiner Mannschaft lastet. Elegant umschiffte er alle Klippen, die ihm in Form von Fragen gestellt wurden. Dabei wirkte er weniger verbissen als vor den letzten Partien, seine Körpersprache und seine Mimik waren vielmehr gelassen und zuversichtlich. Wenn der Trainer seine Mannschaft heute taktisch so clever einstellt und sie derart abgeklärt von der Seitenlinie führt, dann sollte sich der FCL für die Achtelfinals qualifizieren.

Mit Affolter und ohne Zibung

So ruhig er sich vor diesem wegweisenden Match als FCL-Trainer gibt, so wenig Überraschendes sagte er vor den Journalisten: «Wir haben während der Woche gut gearbeitet, das Toreschiessen weiter geübt, die Automatismen verbessert.» Positiv stimme ihn, dass Remo Freuler nach seiner verletzungsbedingten Absenz bei YB (2:3) wieder dabei sei. Der 22-Jährige ist sein wichtigster Mittelfeldspieler. Da könnte es Bernegger eher verschmerzen, wenn der angeschlagene Thierry Doubai (26) nicht spielen könnte. Der Ivorer brach zuletzt immer wieder in der zweiten Halbzeit ein. Immer noch verletzt dürfte Kaja Rogulj (28) sein. Der kroatische Innenverteidiger laboriert an einer Muskelverletzung, die ihn wahrscheinlich auch am Mittun in Schaffhausen hindert.

Dafür dürfte der viel gescholtene François Affolter (23) in der zentralen Abwehr weiterhin spielen, obwohl er der Mannschaft in Bern mit dem Platzverweis 20 Minuten vor Schluss einen Bärendienst erwies. Die Spielsperre für die gelb-rote Karte muss er erst am Dienstag im Ligaspiel in Thun absitzen.

David Zibung (30), der sich wie Affolter in dieser Saison bereits mehrere Aussetzer mit gravierenden Auswirkungen geleistet hat, wird in Schaffhausen pausieren. Wie Bernegger vor einiger Zeit bekannt gab, wird im Cup Ersatzgoalie Lorenzo Bucchi (30) im Tor stehen. Der Römer hat im Frühling in zwei Super-League-Spielen einen sehr sicheren Eindruck hinterlassen. Obwohl Bernegger und Sportchef Alex Frei bislang überhaupt nicht den Anschein machten, dass sie sich einen Torhüterwechsel in der Meisterschaft vorstellen könnten, ist dieser Cupmatch für Bucchi eine grossartige Präsentationschance.

Lustenberger kennt Gegner nicht

Für Bernegger und sein Team ist es die Gelegenheit, um in dieser Saison erstmals ein wichtiges Pflichtspiel zu gewinnen. In insgesamt 30 Partien (Liga, Cup, Europacup) im Kalenderjahr 2014 hat der FCL nur sieben Siege gefeiert. Wobei das 9:0 in der ersten Cuprunde dieser Saison gegen die Amateure von Konolfingen (2. Liga inter) mehr als eine Pflichtaufgabe war. Heute wird es gegen die Mannschaft von Ex-Kriens-Trainer Maurizio Jacobacci (51) weitaus schwieriger – und es heisst: Verlieren verboten!

Zu hoffen ist, dass die FCL-Spieler bis zum Matchbeginn um 17.30 Uhr besser auf den Gegner vorbereitet sind als Claudio Lustenberger (27) am Donnerstagmittag. Der Captain sprach vor den Medien davon, dass «Schaffhausen defensiv sehr gut arbeitet». Dabei ist bisher gerade dies die Problemzone der Nordostschweizer mit 19 Gegentoren in acht Ligapartien gewesen.

HINWEIS
Mehr zum Schweizer Cup auf Seite 32.

Gössi fährt bald den FCL und EVZ

TEAMBUS dw. Der FC Luzern erhält ab nächster Saison einen neuen Reisebus-Partner. Künftig werden die FCL-Mannschaften mit Cars des Horwer Reiseunternehmens Gössi Carreisen AG zu den Auswärtsspielen gefahren. Damit wird Gössi bald neben den NLA-Eishockeyanern des EV Zug auch das einzige Super-League-Team der Zentralschweiz, den FCL, fahren. Bis Ende der laufenden Saison ist weiterhin Heggli-Reisen der FCL-Reisebus-Partner.

FC Schaffhausen - FC Luzern
Breite (heute 17.30 Uhr)

Coach **Maurizio Jacobacci**
Baumgartner
Tranquili **Schnorf** **Zarkovic** **Alioski**
Neitzke **Buqai**
Gül **Almerares** **Mariani**
Tadic
Schneuwly
Lezcano
Jantscher **Wiss** **Freuler** **Winter**
Lustenberger **Lamas** **Affolter** **Thiesson**
Bucchi
Coach **Carlos Bernegger**

Schaffhausen ohne Dos Santos (verletzt).
Luzern komplett. Fraglich: Doubai und Rogulj.

Koller beobachtet Jakob Jantscher

ÖSTERREICHER jvf. Prominenter Gast beim Cupspiel zwischen Schaffhausen und Luzern: Marcel Koller, österreichischer Nationaltrainer, wird sich die Partie auf der Tribüne ansehen. Grund: Koller will Luzerns Jakob Jantscher (25) beobachten. Der Mittelfeldspieler hat zuletzt im Oktober 2013 ein Länderspiel bestritten. Jantscher ist bisher 16-mal für sein Heimatland aufgelaufen.

Nach dem 1:1 gegen Schweden zum Auftakt der EM-Qualifikation spielt Österreich im Oktober gegen Moldawien und Montenegro. Zwei Spiele, die man gewinnen muss, will er zum ersten Mal seit 2008 wieder an einer Endrunde teilnehmen. Koller kennt übrigens Carlos Bernegger wie auch Schaffhausen-Trainer Maurizio Jacobacci bestens. Mit beiden hat er bei GC gearbeitet.